

Zur Geschichte der Pharmazie

Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker-Zeitung
zugleich

Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Redaktion: G. E. Dann

18. Jahrgang

1966 Nr. 3

Scripta polemica

Von Erwin Mosch

Streitschriften ... — der Verfasser dieses Versuches geht von der Voraussetzung aus, daß es nicht uninteressant sei, hinsichtlich der Pharmaziegeschichte dieses Thema einmal aufzugreifen; trägt es doch zur Abrundung ihres Gesamtbildes bei. Historikern jeglichen Gebietes sind Polemiken ein erwünschter Beitrag zur Darstellung ihrer Forschungsergebnisse aus den oft spärlich fließenden Quellen, um jenen Lebensnähe zu geben.

Diese Gattung aus schriftlicher Anklage und Verteidigung bewegte sich in den jeweiligen Zeitperioden in bestimmten Formen. Während der Renaissance etwa, mit ihrem gediegenen Latein, war sie an einen kleinen Kreis Eingeweihter gebunden und hatte mit den Wortgegebenheiten wie verbalen Neubildungen immerhin das Besänftigende der Eleganz an sich.

Als man sich jedoch der landesgebundenen Muttersprache bediente, in der Absicht, an der Schmähschrift eine größere Leserschaft oder Zuhörermasse teilnehmen zu lassen, dann erwiesen sich die in diesem Milieu geläufigen und somit zündenden Wortgebilde als geeigneter, um sein Mütchen am Gegner zu kühlen. Einfall, Wortspiel, Zitat und die Virtuosität im Gebrauch der Feder haben bei den Streitlustigen zu jener Sucht mit ihrer unsäglich wohlthuenden Befriedigung geführt, sich auf jeden Fall zu äußern, wobei man Geschmack oder Vorsicht allzuoft vergaß. Wie anders wäre es einem Ulrich von Hutten, diesem Genie geschliffener Polemik, möglich gewesen, während seiner zwölften und anstrengendsten Syphiliskur mit einem vierzigtägigen Aufenthalt in der Schwitzstube, unter strengstem ärztlichen Verbot geistiger Beschäftigung, einen umfangreichen Brief an Willibald Pirckheimer zu konzipieren und niederzuschreiben, wenn nicht angestachelt vom Trieb beginnender Meisterschaft in Streitschriften? Eben jenes Schreiben vom Umfang eines kleinen Buches zu verfassen, welches in dem berühmten Ausruf endet: „es ist eine Lust zu leben!“ (1)

In dieser Stimmung und im Bewußtsein seines großen fachlichen Könnens wird sich der dreiundvierzigjährige Justus von Liebig (2) befunden haben, als er seine Auslassungen zu dem Vorgehen des Chemikers und späteren „Maitre de Pharmacie“, Carl Gerhardt (3), verfaßte. Dieser gab an, das von ihm gefundene und getaufte Chinoilin nicht nur aus Chinin mittels Aetzkali, sondern auch aus Strychnin mit der gleichen Methode gewonnen zu haben. Gerhardt hatte die Summenformel dieses Alkaloids zweimal auf die beiden verschiedenen, von ihm nacheinander aufgestellten des Chinoilins abgeändert, um seine Behauptung glaubwürdig zu machen. Liebig's Angriff war berechtigt, in seiner Form jedoch alles andere als durchweg sachlich. Nach unseren heutigen Begriffen von einem wissenschaftlichen Disput stellte er eine vollkommene Entgleisung dar. Hier die Fassung: „Der Chemiker von halbfranzösischem Blut, Gerhardt, wurde von deutschen Eltern 1816 in Straßburg geboren, nimmt es auf sich, die Deutschen in die Pfanne zu hauen. Den von echt französischem Blut“ — Liebig zielt auf den von ihm sonst geschätzten

Laurent (3) — zieht er einer „maßlosen Herrschsucht“ mit der Tendenz, „andere zu verkleinern und sich auf ihre Kosten wie ein Theaterheld mit Goldpapier zu bekleben“. Der Vorgang ist typisch für die Wende zum 19. Jahrhundert und die folgenden Jahre, bei welcher die noch mangelhafte laboratorielle Technik mit dem Ahnen, in bestimmten chemischen Abläufen auf dem richtigen Weg zu sein, nicht Schritt hielt und derart noch keine sichere Stütze bot. So kam es, daß Konjunktur zu Behauptungen

APOLOGIA CRITICO-CHIMICA, E PHARMACEUTICA,

Ao primeiro Tomo da Obra intitulada:
Elementos de Chimica, e Pharmacia,
que ha pouco deu á luz Manoel
Joaquim Henriques de Paiva, Medico.

P O R
FRANCISCO RAIMUNDO XAVIER
DA COSTA.



L I S B O A

Na Of. Patr. de FRANCISCO LUIZ AMENO.

M. DCC. LXXXVI.

Com licença da Real Mesa Censoria.

verlockte, die der Opponent als verfehlt ablehnte, und als der vielleicht glücklichere Analytiker sich im Überschwang des Stolzes über seine Resultate in der Form der Entgegnung vergriff.

Um wieviel treffsicherer mußten Polemiken ausfallen, die verfehlte Kompilationen anprangerten!

Als Professor der Philosophie in der portugiesischen Universitätsstadt Coimbra, Arzt der königlichen Kammer, Deputierter des Ärztegremiums, Mitglied der Lissabonner Akademie der Wissenschaften, der von Stockholm nebst der medizinischen von Madrid und als Botaniker auf Vorschlag Linné's der Akademie von Uppsala, wie einer landwirtschaftlichen Gesellschaft in Harlem angehörend, dann schließlich als Inhaber des Lehrstuhls für Pharmazie in Lissabon, hatte der „Fidalgo des Königlichen Hauses“ Dr. Manuel Joaquim Henriques de Paiva (4) eine große Menge auch umfangreicherer Schriften teils über Gebiete publiziert, welche seiner Ausbildung nach ihm weniger lagen. Gelesenes unsicher interpretierend, konnte es daher bei Paiva ohne grobe Fehler nicht abgehen. Die Blößen im ersten Band seiner „Elementos de Chimica e Pharmacia“ (Lissabon 1783) nahm der Apotheker Francisco Reimund Xavier da Costa (5) in seiner „Apologia Critico-Chimica e Pharmacêutica“ auf's Korn, einem 1786 in Lissabon erschienenen Werkchen, das heute schon zu den Seltenheiten gehört. (Abb.) (6). Besonders eingangs der Schrift des Titels: „Die vier Elemente und die der Chemie, die Salze, die Schwefel, Metalle, ihre Prinzipien und in welchem kurze Notiz zur Dioptrie und Catoptrie enthalten ist“ — letztere speziell Lichttheoretisches behandelnd — weist er dem Kritisierten kapitale Fehler nach, die im einzelnen aufgeführt, als größtenteils überholt den heutigen Leser ermüden würden, in dem Ton des Vorwortes der zitierten Ausgabe aber indirekt prächtig aufleuchten. Als Beispiel für das seinerzeit Unbekümmerte und — wenn man will Herzerfrischende — einer gekonnten Polemik verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden. Amtsbruder Francisco Raimundo, unbeschwert von der Maxime „suaviter in modo“, hat das Wort:

Dem Leser,

Freund oder Gegner! solltest du einen einfachen Prolog erwarten, so lege ich ihn dir hiermit vor, zugleich als Zueignung, beides zusammen und alles in allem — nichts. Wem denn sonst als Dir, sollte ich die vorliegende Apologie widmen? Sei es, daß du die Gabe geneigt oder schlecht aufnimmst, auf jeden Fall setze ich dich zum Richter ein — jedoch zum unparteiischen. Während ich dir diese kleine Schrift zu lesen gebe, erwarte ich von dir nichts Geringeres als Scharfsinn dich selbst zu überzeugen, daß es infolge des natürlichen Antriebes zur Verteidigung der Wahrheit geschieht und nicht aus phantastischem Eigendünkel oder Anmaßung heraus mein Büchlein auch zu veröffentlichen. Du weißt nur zu gut, daß ich Wein in Fudern nicht zu verkaufen habe und dieser wenige hier aus meiner Kelter stammt: Non opus est hedera (7). Aufmerksam habe ich das chemische Werk von Manoel Joaquim Henriques de Paiva gelesen und fand, daß es zum größten Teil eine Übersetzung des Scopoli (8) in die portugiesische Sprache darstellt, zu welcher — sagt er seine Überlegungen in seinem Vorwort ausweitend — es in unserer Sprache keine Bücher gäbe, nach denen die Jugend lernen könne, zu deren Unterrichtung er beauftragt sei, ohne jedoch hinzuzufügen durch wen... Sogleich mußte ich mich sehr über eine abgeschlossene Arbeit wundern, mit der er, wie er bedeutet, die Jugend belehren will, die in dem behandelten Stoff nur so von Fehlern wimmelt, wie du aus der vorliegenden Apologie ersehen wirst; dazu derart konfus, unverständlich und mysteriös ist, daß die Jugend in ihr nichts anderes als ungeheuerliche Nichtigkeiten, nur Dunkles und einen dichten Qualm vorfinden wird, der nicht aus heller Flamme aufsteigt, sondern wie aus einem aus grünem Holz angefachtem Feuer. Man könnte meinen, daß sich dieser famose Meister im Land der Blinden befände oder vornahme alle mit hochtönender und pompöser Schaumschlägerei zu blenden und welche lediglich zu verstehen geben soll, daß in den Falten dieses Hirns (wie in einer laterna magica) große Kostbarkeiten enthalten sind. Und während er sich mit vagabundierenden Meinungen durch seine Parteigänger

der volkstümlichen Gunst glaubwürdig zu machen versucht, schwelgt er in Begriffen wie Synthesen, Schmelzbarkeiten, Explosivitäten, hygroskopischen Maßen, Stärkemehl und Schmiedbarem nebst „unbrauchbaren Rauchfängen“ und anderen weitschweifigen Bezeichnungen jeglicher Art. Haben wir doch in der portugiesischen Sprache viele andere Ausdrücke, die durch Treffsicherheit und Klarheit die chemischen Doktrinen leicht faßbar machen, von denen er uns weismachen will, daß er sie verstünde und von denen die meisten allen zugänglich sind! Liest man sie nicht im Macquer, Boerhaave (9) und anderen Autoren mit größter Klarheit und Urteilskraft? Er erinnert mich an das Auftreten der Solidina und Idearia im Großreich Cosmoria, beide mit dem Vorhaben die Herrschaft über jenes Imperium zu erlangen, in dem jede ihre Lehre anbot; die erste eine Weise, jedoch aufrichtig; die andere eine Ignorantin, jedoch marktschreierisch und geschwätzig. Jene unterrichtete, diese betrog. Die Menschen des Landes waren freimütig wie Solidina und unwissend wie Idearia. Mit ihren Versprechungen und Betrügereien triumphierte diese für einige Zeit und jene wurde in die Wüste geschickt, bis die Szene wechselte, nachdem die Früchte aus den Lehren, der einen wie der anderen, erkennbar geworden waren. Und ward mit großem Pomp und Aufwand Solidina an den Hof geholt und Idearia mit der größten Geringschätzung verjagt (10). Jedermann weiß, daß die Wissenschaft nicht weniger als die Tugend auch, ihre Heuchler hat und ebenfalls, daß der Pöbel betrogen wird, sowohl von der einen wie von der anderen. Der Ignoranten gibt es viele, die als Weise passieren. Dieses Mißverständnis ist der Grund nicht endenwollender Irrtümer im einzelnen wie im allgemeinen.

Dich, lieber Leser, vermute ich in diesen Wahrheiten bewandert und daher will ich dich mit weiteren Auslassungen nicht langweilen; ich wünsche mir aber, daß du dazu übergehst die Apologie zu lesen, welche ich dir darbringe und widme: hier hast du sie, lies, richte und

Vale

Bemerkungen:

- (1) Hutten hatte kurz vorher seinen zweiten Dialog „Der Hof“ (Aula, 1518) geschrieben und ihn Pirkheimer geschickt. Dieser fand die Schrift unreif. Die Entgegnung Hutten's ist der Brief mit dem Schluß: „O seculum! O literae! juvat vivere, etsi quiescere non dum vivat, Bilibalde.“
- (2) Justus von Liebig, Annalen 75, 98—118 (1846) und folgendes zitiert nach Schroeder, Winfried, Die pharmazeutisch-chemischen Produkte deutscher Apotheken zu Beginn des naturwissenschaftlich-industriellen Zeitalters, Braunschweig 1960, p. 164/65 u. 194.
- (3) Charles Frédéric Gerhardt (1816—1856), Auguste Laurent (1807 bis 1853), Valentin, H. Geschichte der Pharmazie und Chemie in Form von Zeittafeln, 1950.
- (4) Grande Enciclopédia Portuguesa e Brasileira, s. d. Paiva wurde am 23. XII. 1752 in Castelo Branco geboren und starb in Baia (Brasilien) am 10. III. 1829. Zwischen 1776 und 1816 veröffentlichte er elf medizinische, sechs chem.-pharm. und ca. 20 andere Schriften verschiedenen Inhaltes.
- (5) I. c. Francisco Raimundo Xavier da Costa wurde am 24. IX. 1749 geboren (Ortsangabe fehlt). Er war Apotheker und Ingenieur, in welcher Eigenschaft ihm die Aufsicht über die königl. Kapellen übertragen war. Außer der vorliegenden Schrift, verfaßte er eine weitere über eine Apparatur zur künstl. Atmung nach Magde, die von der Lissabonner Akademie 1791 ausgezeichnet worden war. Er starb 1794, vermutlich in Lissabon. (Enciclopédia Port. Illustrada de Maximiliano Lemos, Porto, s. d.)
- (6) Format 10 x 14,5 / 400 Seiten. „Kritisch-chemische und pharmazeutische Apologie zum ersten Band des Werkes Elemente der Chemie und Pharmazie, welches kürzlich Manoel Joaquim Henriques de Paiva, Arzt, veröffentlicht hat. Von Francisco Raimundo Xavier da Costa, Lissabon. Aus der Patriarchalischen Druckerei des Francisco Luiz Ameno. MDCCCLXXXVI. Mit Erlaubnis der Königl. Zensur.“
- (7) Eigentlich: Vitis vinifera non opus est hedera = ein Ding, das an sich gut ist, bedarf nicht des Lobes.
- (8) Johann Anton Scopoli, geb. zu Cavalase in Tirol; weitere Daten über ihn in: Zur Geschichte der Pharmazie, Nr. 4/1959, p. 28, Wannemacher, R., Scopolamin, Scopolia, Scopoli.
- (9) Pierre Macquer (1718—1748), Hermann Boerhaave (1668—1738), Valentin, H. I. c.
- (10) Der Schluß dieser Allegorie, obwohl auf Paiva passend, war als vollzogen nicht auf ihn gemünzt, wie man annehmen könnte. Paiva verzichtete, allerdings aus eigenen Stücken und erst 1807, auf die Mitgliedschaft der königl. Akademie der Wissenschaften. Am 24. März 1809 wurde er als „Jakobiner“ verhaftet, aller Würden entkleidet und nach Übersee verbannt, weil er sich in einer Schrift dahin geäußert hatte, daß portugiesischer Widerstand gegen die Napoleonischen Truppen (im Peninsularkrieg) zwecklos sei. Paiva ließ sich in Baia (Brasilien) nieder, wurde 1818 rehabilitiert, kehrte jedoch trotz Aufforderung nach Portugal nicht wieder zurück (Enciclopédia).

Anschrift des Verfassers: Apotheker Erwin Mosch, Cascais, Rua Padre Caetano Batista, 12, Portugal.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle Apotheker Herbert Hügel,

7 Stuttgart, Hohenheimer Straße 48 (Deutschland). Fernsprecher: Stuttgart 24 05 77

Neue Mitglieder

Dr. Pennini de Vega, Elena, Canning 2560, Buenos Aires (Argentinien)

Dr. Enezian, Garo, Apotheker, Central-Apotheke, Marktgasse 51, CH 4310 Rheinfelden AG (Schweiz)

Apotheker Mr. Franz Widder, Unterer Stadtplatz 1, Apotheke „Zum Tiroler Adler“ Au 6330 Kufstein (Österreich)

Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Au 1010 Wien I, Wollzeile 13 (Österreich)

Firma Bender & Co, Laskygasse 5–11, Au 1120 Wien XII (Österreich)

Apotheker Mr. Franz Trenkler, Favoritenstraße 166, Au 1100 Wien X (Österreich)

Dr. Helmut Wyklicky, Au 1030 Wien III, Dampfschiffstraße 12 (Österreich)

Apotheke „Zum heiligen Josef“, Au 1190 Wien XIX, Hauptstr. 64 (Österreich)

Frauch, Peter, Dr. pharm., CH 3000 Bern, Inselspital (Schweiz)
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eGmbH, 4 Düsseldorf, Heinrich-Heine-Allee 6

Einkaufsgenossenschaft Südwestdeutscher Apotheker 73 Esslingen a. N., Plocher Str. 1–3

Scharlemann, Wolfgang, stud. pharm., 446 Nordhorn, Neuhauser Str. 79

Ullmann, Elsa, Prof. Dr., 8 München 2, Sophienstr. 10.

Plambeck, H. E., Apotheker, 2213 Wilster, Schwan-Apotheke

Hansen, Harro, Apotheker, 237 Büdelsdorf, Hollerstr. 43

Schwarte, Dr. Claus, Apotheker, 23 Kiel, Holsten-Apotheke, Holtenauer Str. 114 a

Thiele, Dr. Joachim, Apotheker, 239 Flensburg, St.-Nikolai-Apotheke, Holm 66

Mangelsen, G., Apotheker, 239 Flensburg, Nord-Apotheke, Apenrader Str. 2

Schuler, Irmgard, Apothekerin, 79 Ulm-Wiblingen, Apotheke

Wiegert, Joachim, Apothekerpraktikant, 446 Nordhorn, Ootmarsumer Weg 119

(Angaben ohne Landesbezeichnung betreffen Deutschland.)

Maxime Radais †

Die Gesellschaft beklagt den Tod ihres verdienstvollen Korrespondierenden Mitgliedes (seit 1934), Maxime Radais, Doyen d'Honneur de la Faculté de Pharmacie de l'Université de Paris.

Paul Vasterling †

Im hohen Alter von 86 Jahren, aber fast bis zuletzt rüstig und tätig, verstarb am 2. April d. J. unser langjähriges Mitglied, seit 1954 Korrespondierendes Mitglied, der Staatsapotheker und Pharmazier a. D. Dr. Paul Vasterling. Er wurde am Gründonnerstag, dem 7. April, in Wolfenbüttel, wo er am 14. März 1880 geboren war, zur letzten Ruhe bestattet. Für den verhinderten Präsidenten der Gesellschaft sprach unser Gründermittglied Apotheker Philipp Firsching, Hannover, ein alter Freund des Verstorbenen, am Grabe.

Die Pharmaziegeschichte verlor in Paul Vasterling einen treuen Freund und tätigen Förderer. Er hat sie lange Zeit als Lehrbeauftragter an der Universität Jena vertreten, hat eine ganze Reihe von Arbeiten in ihrem Gebiete veröffentlicht, pharmaziehistorische Vorträge gehalten und stets tätigen Anteil an den Bestrebungen der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie genommen.

Seine vielfältigen Leistungen im Gesamtbereich der Pharmazie, die ihn in der Blütezeit seines Lebens zu einem der bekanntesten wissenschaftlich tätigen deutschen Apotheker machten, haben W. Awe und P. Firsching zu seinem 80. und seinem 85. Ge-

burtstage in der Deutschen Apotheker-Zeitung 100 (1960, 262 bis 263, und 105 (1965), 322 gewürdigt, wo auch nähere Angaben über seinen Lebensgang gemacht sind.

Bei aller Bedeutung, die Vasterling sich erarbeitet hat, ist er stets von zurückhaltender Bescheidenheit gewesen. Große Liebenswürdigkeit, stete Hilfsbereitschaft, wo sie nur nötig war, und die ausgeprägte Fähigkeit zu treuer Freundschaft haben ihn besonders ausgezeichnet.

Alle, die ihn näher kannten, werden ihn nicht vergessen!
Dann

Ludwig-Winkler-Plakette

Aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens am 18. August 1966 hat die Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. in Zusammenarbeit mit der Familie Winkler, Innsbruck, eine Ludwig-Winkler-Plakette gestiftet.

Die Statuten der Stiftung haben folgenden Wortlaut:

Ludwig-Winkler-Plakette

der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Artikel 1

Die Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. hat zur Erinnerung an die Verdienste, die ihr Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender

Dr. phil. Mr. pharm. Ludwig Winkler,
Dozent an der Universität Innsbruck,

sich um die Pharmaziegeschichte erworben hat, die

Ludwig-Winkler-Plakette

gestiftet. Die Plakette wird in Bronze ausgeführt. Sie trägt auf der Vorderseite das Bildnis von Winkler mit der Umschrift „Pro Historia Pharmaciae“.

Artikel 2

Die Ludwig-Winkler-Plakette wird von der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. an Persönlichkeiten oder Organisationen verliehen, die sich besondere Verdienste um die Gesellschaft erworben haben. Die Verleihung erfolgt durch den Präsidenten der Gesellschaft auf Beschluß der Mehrheit des engeren Vorstandes, unter Zustimmung eines Vertreters der Familie Winkler, Innsbruck, sofern nicht ein solcher bereits dem Vorstand angehört. Die Zahl der Verleihungen soll klein gehalten werden.

Artikel 3

Die Verleihung der Plakette kann zeitlich unabhängig von einer Hauptversammlung der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. ohne einen bestimmten Turnus erfolgen. Sie soll bei besonderen Gelegenheiten, wie Geburtstagen, Jubiläen oder bei sonstigen feierlichen Anlässen dem Bedachten überreicht werden.

Die Plakette wird mit der Verleihungsurkunde und einem Begleitbriefe übergeben, aus dem die Verdienste des Ausgezeichneten hervorgehen. Die Verleihung wird im Mitteilungsblatt der Gesellschaft bekanntgemacht, wo zugleich der Begleitbrief veröffentlicht wird. Die Namen der Plaketten-Inhaber und die Verleihungsdaten sind in eine Liste aufzunehmen, die vom Sekretariat der Gesellschaft geführt wird.

Artikel 4

Für jede Änderung dieser Statuten ist eine $\frac{3}{4}$ -Mehrheit des Erweiterten Vorstandes der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. erforderlich.

*

Auf Beschlüsse der Hauptversammlung und des Erweiterten Vorstandes, am 18. September 1963 in Rotterdam und am 2. September 1965 in London, veröffentlicht.

Kiel, am 18. August 1966.

Prof. Dr. Georg Edmund Dann,
Präsident

Internationaler Kongress für Geschichte der Pharmazie in Athen (Griechenland)

vom 8.—14. April 1967

PROGRAMM

(kleine Änderungen vorbehalten)

8. April (Sonnabend)	9.00 Uhr	Vorstandssitzung der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.
	15.30 Uhr	Mitgliederversammlung
	abends	Empfang der Kongreßteilnehmer durch die Griechische Pharmazeutische Gesellschaft und andere pharmazeutische Verbände
9. April (Sonntag)	10.00 Uhr	Feierliche Eröffnung des Kongresses in der Aula der Universität Athen
	nachmittags	Beginn der Vorträge
	abends	Empfang der Kongreßteilnehmer durch staatliche und (oder) städtische Behörden
10. April (Montag)	vormittags	Vorträge
	nachmittags	Ausflug nach Sounion
	abends	frei
11. April (Dienstag)	vormittags	Vorträge
	nachmittags	Vorträge
	abends	Öffentliche Veranstaltung (mit Vortrag) der Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie
12. April (Mittwoch)	vormittags	Vorträge
	nachmittags	Vorträge
	abends	frei
13. April (Donnerstag)		Ganztägige Exkursion nach Epidauros (mit Bus)
14. April (Freitag)	vormittags	Vorträge (Abschluß)
	nachmittags	frei
	abends	Den Kongreß abschließendes Festessen

Für die nicht unmittelbar nach dem Kongreß abreisenden Teilnehmer sind weitere Ausflüge und Besichtigungen möglich.

Die Kongreßgebühr wird etwa 100.— DM (25 \$) betragen. Sie schließt die Exkursion nach Sounion und Epidauros und das den Kongreß abschließende Festessen ein.

Die Hotelpreise betragen zur Zeit in einem guten Hotel 2. Kl. mit Halbpension (Frühstück und eine Hauptmahlzeit) für ein Einbett-Zimmer (ohne Bad) etwa 28.— DM, für ein Zweibett-Zimmer (mit Bad) 50.— DM einschließlich Bedienung etc.

Außerdem steht ein einfaches Hotel zur Verfügung, in dem das Einbett-Zimmer mit Halbpension einschließlich Bedienung etwa 18.— DM kostet.

Schließlich ist für anspruchsvolle Teilnehmer ein Hilton-Hotel da, in dem der Preis für ein Einbett-Zimmer ohne Pension 50.— bis 60.— DM, zuzüglich 18 %, für eine Nacht beträgt.

Da wegen der starken Inanspruchnahme der Hotels in Athen eine pauschale Vorbestellung durch die Gesellschaft schon jetzt erforderlich ist, werden alle Interessenten höflich gebeten, umgehend (zunächst unverbindlich) mitzuteilen — soweit es noch nicht geschehen ist — welche Unterkunft sie bei einer Teilnahme an der Tagung wünschen würden.

Einladungen mit Programm und Formularen zur endgültigen Anmeldung werden in Kürze versandt werden.

Voranmeldungen und Anfragen wolle man bitte richten an:

Internationale Gesellschaft für
Geschichte der Pharmazie e. V.

23 Kiel/Deutschland

Dänische Straße 19